

nehmen. Der Same wie kein Feuer soll man außer allem Äußerem auch den Widen nahe bringen; denn in diesem sind die Willensenergie vorzugsweise gelegen. Wenn diese nämlich heiß sind, wird der ganze Körper kräftiger gehalten, der Kopf muß aber durch eine Ueberdosis geschäftigt werden. Auch Gerstenbranntwein empfiehlt die meiste Anwendung bei Frauen, die er namentlich bei Frauen, die zu stark geistig, lornig bei geistlich und Geisteskräften für feinerartig hält. Auch die Lechrit dieser Wälder sucht man zu verwenden. So soll Vorsta vorgeschlagen haben, mittels eines gläsernen Instrumentes bestimmte Körperstellen zu beeinflussen.

Im Mittelalter lag, wie alle wissenschaftliche Vorkünfte, auch dieser Teil der Hygiene im Dunkeln. Erst am Ende des achtzehnten und am Beginn des neunzehnten Jahrhunderts hört man hier und da wieder von Lustbädern sprechen. Der große Aufschwung aber kam erst in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, wo mehrere Kaiser wie Napoleon, Friedrich und Arnold Wilh mit ihren Wäldern und Lustorten großen Aufsehen erregten. Die Folge war, daß auch die wissenschaftliche Wissenschaft der Sonne zuwandte und ihre Bedeutung bekräftigen konnte, so daß heute Leute und Lichtbäder ihre geistliche Stellung unter den hygienischen Methoden einnehmen. Zunächst ist der wichtige Unterschied festzustellen, der hauptsächlich in der Art der Wirkung zwischen Luft- und Sonnenbad besteht.

Beim Luftbad spielen die Temperatur, Feuchtigkeit, Luftdruck und Luftbewegung die vornehmliche Rolle, während beim Sonnenbad die chemischen und Wärmequalitäten hauptsächlich in Betracht kommen. Die Wirkung des Luftbades auf den Organismus bezieht einerseits in einer Beeinflussung der Wärmeregulation des Körpers und andererseits in einer Anregung der Hauttätigkeit und damit einer allgemeinen Vitalitätssteigerung, mit der eine flache Erregung des Stoffwechsels Hand in Hand geht. Damit ist auch gleichzeitig gegeben, in welchen Fällen das Luftbad zur Anwendung gebracht werden wird. Es ist eine ausgedehnte Abhängigkeitsfrage, die anderer, durch die flüchtige Wirkung vornehmlich der Körper- und Nervenorgane, nach dem Grad der Erregung an sich selbst Temperaturwechsel herbeiführt. Die spezifische Wirkung von Luftbädern ist jedoch der flache und günstige Einfluß auf das subjektive Wohlbefinden des Patienten. Sein Körper empfindet ein wohlthätiges Kraftgefühl, die Bewegungen werden leichter und der Gang elastischer, und man fühlt sich körperlich und geistlich verjüngt. Namentlich die nervösen Bewohner unserer Großstädte, die flüchtige frischen Luftungen erkennen. Bei Nervenschwächen vermindert sehr bald die ununterbrochene Luft und macht einer gelassenen ruhigen Stimmung Platz. Dem Sonnenbad ist dieser „luftregende“ Einfluß nicht zu eigen. Es hat zum großen Teil die Wirkung einer Schwitzkur, kommt daher für Rheumatisches, Gicht, Fettleibigkeit und Gicht in der Kindheit und schließlich auch infolge der geringen Strahlen des Sonnenlichts für verschiedene Hautleiden.

Für die Medizin der Luft- und Sommerbäder ist vor allem die Wahl des Ortes wichtig. Das Luftbad erfordert ein Terrain, auf dem sowohl sonnige wie schattige Plätze zu finden sind, so daß man der Lüftung entsprechend eine gewisse Zeit im Schatten und eine gewisse Zeit in der Sonne und mit Wasser mit Wasser versehen werden. Ob die Luftbäder in der Ebene oder im Gebirge vorgenommen werden, ist gleichgültig, Hauptsache ist, die gute Beschaffenheit der Luft und der Ausschluß von feuchten und windigen Plätzen. Geeignete Rabatten, Zinnapparate, Zylinder, eine Kiechkanne und Werkzeuge zum Schließen und für Gärtenarbeiten ergänzen die Einrichtung. Die Sonnenbäder können entweder im Freien oder an geeigneten Stellen des Hauses wie auf Dachern, Alleen usw. genommen werden. Auch hier muß häufiger Bindung verwendet werden; die Grundbedingung ist natürlich unbedeckter Himmel. Der Körper muß unbedeckt, der Kopf etwas schattig, auf einer entsprechenden Höhe, die mit Matten und Decken belegt wird, Gesicht und Kopf werden vor Beschattung geschützt und die Haare mit Wasser geschützt. Der übrige Körper wird nur der Sonne in der Weise ausgesetzt, daß immer als möglich alle Teile gleichmäßig bestrahlt werden. Kann nicht der Patient in Zeiten gefüllt und so inodolent dem Bade ausgesetzt. Eine laue Abwaschung und ein laues Einbad folgen zum Schluß.

Es gegenständig Luft und Sonne unter Kontrolle eines geschulten Arztes werden können, so bringen sie vor verallgemeinert Anwendung und vor Ueberreizung zu warnen. Das Sonnenbad ist eine recht energiegelbe Heilmethode, und bei schwerer Krankheit, vor allem bei Herzleiden, soll es überhaupt nicht getrieben werden. Aber auch gesunde Personen bedürfen der Luftbad. Anders ist es beim Luftbad. Ganz liegen auch hier gewisse Gefahren vor, die ästhetischen Teil nötig machen. Es kann zum Beispiel ein ein Astenverfallung Leiden durch ein solches Luftbad geschädigt werden. Dem Gelenden jedoch kann es nur wehthun. Es sind Gleichung und Beschäftigung sind und bald die gegenständlichen Folgen nicht mehr miten wollen.

Lustige Ehe.

* Auslandszeit. Zu Wald, Jakt. „Ich höre, Sie sind mit dem reifen Mädchen Wollstein verlobt.“ — „Ja.“ — „Jakt, aber Wollstein heißt immer zum Wald, alle Junge.“ — „Ja.“ — „Das stimmt. Aber es dürfte doch eine gute Hilfe beim Suchen sein.“ („Chicago News“).

* Unter sich. Schaulplelein (im Hüllerton): „Still! Dies dat Meier wiesent.“ — Schaulplelein (das hässliche Bismarck überlebend): „So, so, jetzt nur: es ist immer da, der ein hässlich Meier.“

* Bettgemäch. „Ist hier eine Garage in der Nähe, mein Junge?“ — „Nein, Herr, keine in Richtung.“ („Ankünd.“)

* Darum. Bräulein Smart: „Sie scheinen nicht viel von Herrn Jaktus zu halten, und doch sind Sie sehr viel mit ihm zusammen.“ — Herr Smart: „Oh, ich weiß, er ist ein großer Dummkopf. Aber was soll man machen?“ — „Seine politischen Ansichten sind dieselben wie meine.“

* Variet. Sie: „Du sahst sehr dünn aus, als du mich hastest, deine Frau zu werden.“ — Er: „Ich sah nicht halb so dünn aus, wie ich war.“ („Illustrated Bits“).

* Der Wasserfeind. Kaffeehausgast (der ein Glas Wasser vor sich stehen hat): „Marquise, tragen Sie doch endlich das Zimmeraquarium da weg!“

* Im Dorfwirtschaftsamt. Gast: „Die Zeitung ist ja von gestern; wann ist nicht die von heute haben?“ — Wirtin: „Die kriegen wir erst übermorgen; aber morgen können Sie schon die von gestern haben!“

* Caesar redivivus. Dame: „Frau von Sternheim mit Ihren Töchtern Olga, Elsa und Miti war also auch in Schweningen!“ — Na, Herr Leutnant, welche von den drei Damen hat auf Sie Eindruck gemacht?“ — Leutnant: „Veni, vidi, Viti!“

* Annonce. Gede bekannt, daß morgen einige wertvolle Vafen unter dem Hammer kommen. Paris, Auctionator.

* Eine wahre Geschichte aus Groß-Berlin mit der Minderen Jugend wie folgt erzählt: Das erste Zeugnis, das mein Töchterchen aus der unteren Klasse einer höheren Töchterschule nach Hause brachte, lautete im Betrage: „Vabete mich sehr ernstlich und gefasert werden.“ — Vabete vor sechs und ein vierzig Jahre alt.

Knack-Mandeln.

Ausführung des Rätsels aus Nr. 33: Reardon, Alth, Rabenalt, Infanterie, Clump, Rabelfuß, Aerographie, Lützpendenz, Sandalen, Paraphrase, Gleichendort, Naphin, Defektur, Götzig, Föderation, Aldernahme, Roland.

Nationalübende für den Grafen Zepplin.

Wichtige Lehrgänge gingen an SS. Die Gehaltszahl der Einfindungsbetrag 9. Unrichtig bezw. unvollständig waren 10 Lehrgänge. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Bruno Hof, Frau Hagemann, Ernst Meemann, Karl Böling, B. Freitag, Ida Kroll, Emil Frieder, Frau G. Göde, Fritz und Martha Schütz, Dr. W. Wagner, Ilse Tröschel, Otto Weber, Frau Hedwig Rühmann, W. Weber, Erich Rühmann, Ise Lehmann, Walter Schürdie, Richard Kumpfle, Frau Suter, Frau Hartmann, Paul Hülsenmann, Helene Jaenicke, Frau Dr. G. Kfemann, Margarete Grunide, Frau W. Köber, W. Wolf, Anna Wülfel, Karl Höpner, Frau Direktor Schab, Otto Schmidt, Fischer, Mich. Landmann, Frau Wippinger, Paul Klunzer, Gertrud Hermann, Renzen Hinzburg, D. Hartmann, Frau Anna Hütel, G. Weigert, K. Dierich, Herbert Hüps, Schwebenmeier Gedecke, G. Hartmann, Amelie Schütte, F. Blopp, Käthe Weitzer, Marie Wendede, Hermann Werten, Rudolf Sturm, Hans Unteriner, Frau Wilhelmine Hoffmann, Kurt Voelch, Richard Wonne, Anna Schüpe, Franz Stritz, Agnes Köter, Otto Fischmann, K. Brümmer, J. Grundmann, Louis Schütz, E. Schütz, Friedrich Schütz, Waldemar Schmidt, W. Schreier, Paul Probst, Hermann Jähner, Max Groß, Hermann Ballmer; von auswärts von: Hans Pfl. Demig, Martha Hilbert, Dietrich, Emma Müller, Nietenben, Leher Willy Zaunmann, Gernold, Oskar Dietrich, Herwigende, G. Graupner, Anhalt Nietenben, Hermann Dene, Dierenberg, Alfred W. Dose, Baderelichen, G. Schüpe, Schletau, W. Meier, Ernstang (Schütz), Otto Prandt, Dierichau B. Edelstein, Oskar Witz, Dierenberg, Armin Kuse, Anhalt Nietenben, Otto Hebenreich, Meißelburg, Max Köbber, Einbad.

Prämie: Ollo Ludwig's Werke, 3 Bände, eleg. geb. entlieh auf Paul Klunzer, hier.

Rätsel.

Ich schiff' Euch Korn zu Brot; — bestir Weiz' Ihr mir, wenn ich Euch beirich; — Zeir.

Prämie: „Schillers Werke“, 4 Bde., eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangen sein.



Nr. 34 Halle a. S., den 23. August 1908

Eine unheimliche Nacht.

Nach den Erinnerungen eines amerikanischen Schiffszehrs. Von Frank May. (Nachdruck verboten.)

Unser „Pile“, ein Kononenboot der kleinste Gattung war als Stations-Schiff nach Manila unterwegs, vor Anwalt hatten wir kaum vierundzwanzig Stunden lang gestaut, dann ließ es wieder: Anker auf, weiter und jetzt legten wir seit drei Tagen mit sechs Knoten in der Stunde im stillen Ozean und lagen mit „Eide-Welt zum West“ auf Vagon zu.

Wir hatten kreuz gleichmäßiges Wetter und anhaltende Nachtschiffe, alle verfügbaren Segel standen, denn mit der Maschine ließ sich nichts anfangen, der leitende Ingenieur, Mr. Wheeler war erkrankt.

Am Nord des Pile befanden sich kaum genügend Offiziere und Mannschaften um den erforderlichen Schiffsdienst zu versehen, die Besatzung sollte aus den Leuten der dort weilenden Kriegsschiffe einsamäßig ergänzt werden, daher schickte uns ein zuverlässiger und geeigneter Urlaub für Mr. Wheeler und so war unser Pile zum Segler geworden.

Es war eine stille Nacht mit weicher Weite und leichter See, im Schiff herrschte die tiefste Ruhe und so suchte auch ich mein an der Messe gelegenes komfortables Bettchen, meine Kammer war die übrigen hier gelegenen Offizierskammern waren gegenwärtig unbenutzt, die Kammer der beiden Wachoffiziere befanden sich draußen, im hinteren Zwischendeck.

Es wollte ich mich in die enge Koje schlüpfen, als sich der Messe Schritte näherten. Ich glaubte, daß jemand plötzlich erkrankt ist und daß man mich rufen wollte, aber als ich in die Messe trat, erschien Mr. Kerr, der Jahmeister, in der Eingangstür. Er trat einen offenen Offiziersbeleg in beiden Händen vor sich her, so daß dieser von hinten nicht gesehen werden konnte und gab mir durch Zeichen und Worte zu verstehen, ihm die Waffe schnell abzunehmen. Kaum hatte ich den Degen hinter dem Kammervorhang geborgen, als Mr. Wheeler, der Ingenieur, in der Messetüre sichtbar wurde. Der Jahmeister hat um einen Vorwand zu haben, um Licht und empfing sich mit einem hoffigen Lächeln.

Mr. Wheeler war, wie erwähnt, erkrankt, er litt an Delirien und Verwirrungsdelirien und hatte sich auf fälschlich von einem schweren Unfall dieser Art erholt. Die ganze Besatzung, vom Kapitän bis zum Schiffjungen hatte nach seinen Bode eine Verwirrung gegen ihn angefaßt, er sollte in eine Höngemate geschickt und lebendig den Hafen vorgezwungen werden. Stundenlang lag er in seiner Kammer allein und erwartete mit gezogener Degen seine vermeintlichen Feinde.

Das letzte Geräusch ließ ihn zusammensinken, wenn der Vorhang mit der schlängelnden Schiffsbewegung hin und wieder pendelte, glaubte er nicht anders, als daß derselbe von den Verwirrtern bewegt werde.

Weiche Männer und Frauen erschienen und bedrohten ihn, Schlangen und Krokodile stredeten ihre entsetzlichen Köpfe zur Kammertüre herein, häßliche schwarze Käfer und langfüßige Spinnen krochen in Scharen in der Kammer herum — in Todesangst ergab sich dann der arme Mann dem Degen, schlug mich nach blindlings um sich, stürzte und schrie und wand sich zuletzt in schweren Krampfanfällen am Boden, solchen Anfällen folgte gelagende stumpsie Gleichgültigkeit. — — —

Unstet und unruhig blickte mich der Kranke an. „Was“, sagte ich, „noch nicht zu Bett, Mr. Wheeler?“

„Nicht!“ flüsterte er und wies in das dunkle Zwischendeck. „Sie sind wieder da! Weil es dunkel ist. Allein kann ich dort nicht bleiben, ich kann mich nicht wehren. Sie würden mich töten. Und Mr. Kerr hat meinen Sabel gebrochen.“

„Seien Sie verständig, Wheeler und gehen Sie ruhig zur Koje. Sie wissen, ich schüße Sie.“

„Wenigstens ergreif er meinen Arm.“ „Nein, nein“, sagte er. „Ich gehe nicht mehr hinaus. Nicht vor Sonnenanfang. In der Dunkelheit kann ich mich nicht wehren. Wird die Kampe bis morgen früh brennen?“

Vergebens suchte ich den Kranken zu bewegen, wieder in seine Kammer zurückzuführen, er bestand darauf, über Nacht in meiner Koje zu bleiben, bis ich endlich nachgab.

Ich bereitete eine Matte vor meiner Kammertüre aus und legte ein Kissen darauf; beruhigt streckte sich nun der Kranke auf der Matte aus, da mich aber um einen geladenen Revolver oder um einen Sabel. „Das schlug ich natürlich rundweg ab und mein Patient hielt sich jetzt in den Lauf der Dinge zu finden. Er schloß längere Zeit die Augen, blinnte aber doch immer kurzweilig um sich, wenn er sie öffnete.“

Es mühte weit nach Mitternacht sein, denn im Schiff herrschte nun tiefe Stille und auch die letzten Stokerkanten hatten ihr Abendessen aus Korbfleisch, Garkrusten und verdirbtenen Portweinstropfen beendet und waren gleichmütig schliefend verdrunken. Draußen, an der Bordwand plätschernde die Wellen ihr mit langsamem Abendlicht, das mich oft genug in traumloser Schlummer geschütt hatte, heute aber durkte ich an Schlaf nicht denken und beschäftigte mich mit dem Schreiben einiger Briefe.

„Dottor!“ scholl es nach einiger Zeit von der Matte her. „Ich glaube, Sie schlafen, Mr. Wheeler“, erwiderte ich.

„Nein, was gibt es?“

„Haben Sie ein Oberlock?“ „Ja“, sagte er unruhig. „Dort eine Bibel?“ „Ja, kann nicht schlafen.“

Ich nahm eine Bibel von meinem Bücherbrett und reichte ihm das Buch hin. Er blätterte nervös darin herum, knappte es aber bald wieder zu und schloß zu beten. Das wiederholte er mehrere Male, bis er wieder Ruhe gefunden zu haben schien.

Ich war hoch, bis um etwas fünf zu können, angelockt wart ich mich auf die Koje und schloß die Augen. Verweis vom Halbchlummer befangen, erinnerte ich mich noch, daß ich auf meinem Schreibtisch, zwischen der Kapsel und vierem ein Messer vergessen hatte, doch von der Matte drangen riesenhafte Aetzengase an mein Ohr und beruhigt schloß ich ein.

Etwa eine Stunde mochte ich geschlafen haben, als sich ein schwerer, dunkler Schall an alle meine Sinne lagerte, ein unbeschreibliches Gefühl drohender Gefahr riß mich gewaltsam aus dem Schlummer. Verwirrt öffnete ich die Augen und blickte um in das verzerrte Gesicht des Krümmigen, der sich dicht über mich gebogen hatte. In der erhobenen Hand hielt er das vergriffene Messer. — — — geöffnet.

Meine Geistesgegenwart bewahrte mich vor einem häßlichen, unruhlichen Ende. Um einziger scharfer Blick bezwang die mordgeligen Zinken des Kranken, sonst hätte ich mich nicht und langweilig ließ er die zum Todesstoß erhobene Hand wieder sinken. Ich hätte den Krümmigen bis zum Heute aber ich hochste Gleichgültigkeit und hochs ängstlich und verchlaffen.



Wahrscheinlich finden Sie ja andere Bücher. Ich muß morgen zeitig heraus. — Gute Nacht! —
 „Hi — hi“ lachte der Herr verlegen. „Ich glaube — ja — E. e. ist das Buch. Hi — hi —“ — Gute Nacht geliebter Engel!“

„Zankel“ dachte ich. Einen gesunden Schlaf wolltest Du mir ja beschreiben, mein Junge. Verzeihlich, mußte ich die Wahrgenommene machen, daß ich meinen unglücklichen Patienten zu hülfen begann.

An eine Fortsetzung des Schlafes durfte ich natürlich nicht denken, meine nächste Sorge bestand darin, dem Kranken das gefährliche Messer wieder abzunehmen. Ich prägte unmerklich umher und bemerkte bald, daß die Spitze des Messers unter der Decke hervorlachte.

„Wenn doch Jemand plötzlich erkrankte und ich geholt werden würde, wünschte ich heimlich.“

Aber Niemand kam.
 „Wheeler“, sagte ich, „ein Vinderngsmittel wird Ihnen gut tun, ich werde nach vorn, zur Apotheke gehen und es holen.“

Der Zerknirschte lachte höflich auf, dann legte er zu überlegen. „Ich werde sofort gehen“, meinte er nach einer Weile.

„Gut“, rief ich, „gehen Sie.“
 Aber dann wollte er wieder nicht und ich bemerkte, wie er sich mit dem Messer zu tun machte.

Ich anderer Ausweg fiel mir ein.
 Ich tat, als ob ich nicht entlassen wollte und zog meine Uhr hervor, um sie anzusehen.

„Wie ärgerlich! Mr. Wheeler, bitte sehen Sie doch einmal an der Schiffsuhr nach der richtigen Zeit.“ Die Schiffsuhr befand sich im Schlicht, hinter der Treppe, die zum Oberdeck führte.

Der Kranke geboterte ängstlich, lehnte aber nach wenigen Augenblicken wieder zurück, grade hatte ich Zeit genommen. Ich schielte auf die Waage zu sitzen und das Messer hervorzuholen.

Abgesehen davon, wie ich die Kranke an, dann postete er mich mit einem Geißel bei beiden Armen und ließ mich gewaltiam in die Kammer zurück.

„Sofort, lachte, aber nicht“, überließ ich gleichgültig und hatte die drohende Gefahr noch einmal abgemacht. Bitternd ließ er meine Arme frei, als ich immer wieder die Waage besah.

„Sie waren noch so viel für mich“, murmelte er drohend.
 „Und was beabsichtigen Sie vorhin mit dem Messer?“ fragte ich ihn.

„Dolter“, erwiderte er finstler, „ich muß zurück.“
 „Zurück? Was meinen Sie damit?“

„In lange hat die Nacht der Sorgen regiert“, erwiderte der arme Herr. „Die Dämmerung wird mir Hüfe bringen. Ich werde an Händen und Füßen gebunden in die Tiefe gesenkt und dem kitzelnden Gewitter dort unten vorgeworfen. Alle trachten mir ja nach dem Leben.“ — Alle! — Alle!

Die Lampe brannte dunkler und die Finsternis mußte Entschreibung bringen.

„Wollen Sie nicht ein wenig schlafen, Wheeler?“
 „Ja — und Sie dazu. Schlafen.“

Das Klang nicht ernstlich.
 „Die Lampe erlösch!“ sagte ich. „Geben Sie ein Licht von ex Apotheke, Mr. Wheeler.“

„Was“, rief er mir im heiteren Hinstertzen zu. „Ich soll allein durch das Zwischendeck gehen! Ich soll mich allein reifen sie mir da draußen ab und den Körper schliefen sie über das ganze Schiff.“

„Nein — um keinen Preis — ich gehe nicht allein.“ —
 Die Lampe begann zu flackern.

„Sehen Sie gleich ich es ganz dunkel“, mahnte ich.
 „Und Sie wollen, in der Finsternis?“

„Am Himmelsschiffen, Dolter, lassen Sie das Licht nicht ausgehen.“ Er hatte mich fest am Arm gepackt.

Nach den drei ersten Schritten verlor ich voran zu gehen, aber nun war der Strömung des Herrn völlig erwidert.

„Hol“ murmelte er verflissen. „Ganz allein wollen Sie mich hier in der Finsternis zurücklassen? Verschaffen Sie den Unglücklichen?“

„Im nächsten Moment empfing ich einen furchtbaren Schlag, der mich zu Boden stürzte.“

Wheeler hatte mir einen schweren Steinwurf vom Messe Tisch in das Gesicht geschlagen.

Das warme Blut lief mir in Strömen über das Gesicht, aber ich behielt mein völliges Bewußtsein und verlor nicht rasch und bewegungslos.

Mein dankbarer Patient streich mir mit beiden Händen über das Gesicht, dann betrachtete er meine Hände.

„Blut!“ murmelte er. „Blut! Blut! Kein blaues Blut! Nicht! Keine Sekunde. Ja!“

Er wandte sich meiner Kammer zu und ich wußte, daß er mit dem Messer zurückkehren würde, um mir vollends den Hals zu machen.

Mein Leben hing jetzt an Sekunden, der für mich entscheidende Augenblick war gekommen.

Hoffig sprang ich auf und hatte bereits die Mitte der Treppe erreicht, als ich stolperte und zurück ins Zwischendeck fiel.

Der Fall war meine Rettung.
 Wheeler hatte den Degen gezogen und ihn mir mit voller Wucht nachgeschleudert, als ich die Treppe hinauf stürzte, auf den oberen Etagen würde er mich getroffen haben.

Was weiter geschah, weiß ich nur vom Hörensagen, denn der Blutverlust hatte mich das Bewußtsein geraubt, ohnmächtig war ich liegen geblieben.

Der Mann hatte die Verletzung alarmiert, man war mir zu Hilfe gekommen, der Herr aber war die Treppe hinaufgestoßt und über Bord gefahren. Die selbstthätigbare Narkotikumbeuge am Kopf wurde fallen gelassen und Wheeler, durch das unermüdete Vordringen wieder zu klarem Bewußtsein gebracht, hatte sich an dem leuchtenden Rettungsapparat festgeklemmt und war von den umstürzten Rettungsbooten aufgefunden und an Bord gebracht worden.

Als zu unserer Ankunft in Manila wurde der Herr Tag und Nacht von zwei Posten bewacht und ich erst im Marine-Spazier wieder völlig hergestellt worden. Er lagte mir später, daß er mich im Wahne habe umbringen wollen, um bei der Wanderung durch das dunkle Tal des Todes von mir, seinem einzigen Freunde begleitet zu sein.

Bismarcks Studenten-Freundschaften.

Während seiner Studententage auf der Wiltiger Georg-Lausitz und der Berlin'schen Friedrich-Wilhelms-Universität waren es, wie H. v. Petersdorff im Tümmel (Herausgeber: J. G. Br. v. Grotzow) erzählt, vor allem Alexander, mit denen Bismarck in ein vertrautes Verhältnis kam, die drei holländischen Grafen Hermann, Alexander und Heinrich Reyerling, und zwei Schweizer, neben Arnoy Goffin namentlich John Volzop Motley. Hermann Reyerling und die beiden Schweizer kannte Bismarck schon in seiner Jugendzeit, noch als Hermann Reyerling (f. 1850) lebte bei den Freunden den holländischen Spigmannen (siehe), den er sein ganzes Leben hindurch schätzte. Er war ein Mann von lebhaftem Temperament, von Geist und prächtendem Witz, dem alle besonders wohlwollten und dessen Kennung stets behagliche Gespräche bei den Freunden auslief. Bei wem wir nicht mehr über ihn als Bismarck und in dem Zusammenhang mit ihm in den verschiedenen Lebensstadien zusammengetroffen. Als Bismarck ihm im Jahre 1857 seinen Besuch in Russland anbot, da begrüßte er dies, wie Bismarck seiner Frau schrieb, „mit Freudengefühl.“

„Er hat“, so meinte Bismarck weiter heimwärts, „meine alten Freunde, seinen Bruder aus Schwaben, Friedrich, Adolf, Joseph, nicht; sie wußten mir bis Neme entgegenkommen und haben Jagden durch ganz Preußen artangestellt.“ Mit einem andern holländischen Freunde, von dem wir nicht näheres wissen, mit dem Baron Adolf Weyr in Coesbier, der den schönen Spigmannen „W. H.“ hieß, ging Bismarck damals auf Eisenzug.

Mit ihm reiste er auch nach Deutschland zurück. „Heißt“ behauptete Bismarck auch während dessen Aufhalten in Paris, zugleich mit seiner liebsten Zecher Wanda, die ebenfalls beim Bismarckianer heute befreundet wurde. Die Freundschaft, die mit dem nachmaligen berühmten Diktator J. L. Motley, aus in Göttingen, erwuchs, sollte die dmerkenwürdigste unter den studentischen Freundschaften Bismarcks werden. Die recht tropenweise bekannt gewordenen Briefe, die die beiden geschäftlich, veranschaulichten und dieses lebenswichtige Verhältnis so recht. Als Bismarck seiner Mutter am 1. Juli 1832 ein Bild von dem Studentenleben in Göttingen entworfen hatte, das recht fertig gehalten war, schrieb er zum Schluß: „Du wirst wahrscheinlich keine sehr hohe Meinung von deutschen Studenten aus den von uns besuchten Orten haben; dennoch habe ich hier einige Freunde gefunden, die ich sehr bewundere und mit denen ich schon Abschied genommen habe.“ Diese Frage war hiermit in erster Linie Bismarck gemeint. Beide Freunde besaßen nachher auch gemeinsam die Berliner Universität, und hier fand sich der dritte zum Punkte in der Person des lebenswichtigen Grafen Alexander Reyerling. Die drei wählten zusammen in „Logos' Hause“ in der benachbarten Friedrichstraße Nr. 161, während der Reyerlinge und den beiden. Nach Petersburg hatte Motley die Gewohnheit, seine „Schüler“ Bene über eine Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich wie tauber Farbe“ oder zum Fenster hinauszuwerfen. Die vergaß Bismarck den Wink der roten Pantheons Motley's, die ihn von der Meinung seines Wohlwunders ablenkte auf der Straße entgegenzulaufen. In einer Wirtshaus (Berat) gab es einen Kuchentisch, als der Sohn des letzten Alexander diese Gewohnheit auch dortan verlor, wurde ein Studientage zu legen oder die Füsse, wie Bismarck berichtete, „gegen eine Wand von Wollt weich